№ 48. Dienstag, den 27. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

154. Sitzung vom 24. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das Extraordinarium des Etats des Reichsamts des Innern.

Beim Titel: Kosten aus Anlaß der Betheiligung des Reiches an der Pariser Weltausstellung theilt

Geh. Ober-Reg.-Rath Richter mit, daß die Ausstellung voraussichtlich am Ostersonntag werde eröffnet werden. Die gesamte Ausstellung werde bis dahin fertig sein, mit Ausnahme des Gebäudes für Heer- und Marine-Wesen und des Ehrenhofes für die Elektrizitätsausstellung. Beide seien durch den neulichen Orkan schwer geschädigt worden. Der Kommissar giebt sodann eine eingehende Schilderung über den Stand der Arbeiten bei der deutschen Ausstellung.

Abg. Roesicke-Kaiserslautern (Bd. d. Landw.) meint, es sei für die deutsche Landwirthschaft auf der Weltausstellung zu wenig geschehen. Von den vom deutschen Reich bewilligten 5 Millionen seien nur 6000 Mark auf die deutsche Landwirthschaft verwendet worden. Redner bemängelt es dann, daß gegen die für die Ausstellung bestimmten Thiere aus Deutschland eine 10 tägige Quarantäne angeordnet sei, gegen die englischen Ausstellungsobjekte dagegen nicht, angeblich, weil England seuchenfrei sei.

Geh. Rath Richter konstatirt, daß diese Ausstellung die erste sei, bei der die deutsche Landwirthschaft kollektiv vertreten sei. Vorredner irre auch, wenn er sage, die Landwirthschaft sei nur mit 6000 Mk. betheiligt. Erstens habe die Landwirthschaft doch Antheil an den Gesamtaufwendungen des Reichs für Baulichkeiten, sodann betrügen die Aufwendungen des Reiches für die Ausstellung der Landwirthschaft allein in baar 120 000 Mark und drittens müsse sich doch die Regierung überhaupt an das Ausstellungsprogramm der französischen Regierung halten, wonach die Ausstellung in 16 bezw. 18 Gruppen zerfalle. Was die Quarantäne anlange, so werde Deutschland nicht schlechter behandelt, als andere Staaten. Die deutsche Regierung sei nicht abgeneigt, den deutschen Viehausstellern etwa die Kosten der Quarantäne zu ersetzen, aber man könne doch nicht verlangen, daß die Regierung das Vieh ankaufe, um es selber von Reichswegen auszustellen.

Der Titel wird genehmigt, desgleichen das gesamte Extraordinarium.

Sodann wird die Berathung des Militäretats fortgesetzt beim Kapitel „Remontewesen.“

Die Kommission beantragt hier eine Resolution, betr. Erhöhung der Remonte-Ankaufspreise im Interesse der Aufrechterhaltung der Zucht geeigneter Remonten.

Abg. Graf Stolberg (kons.) empfiehlt die Resolution.

Minister v. Goßler meint, es würde ihm erwünscht sein, wenn ihm die Züchter einmal genaue Aufstellungen darüber zukommen lassen wollten, wie hoch sich eigentlich die Kosten der Remontezucht stellen. Es würde das für ihn eine Grundlage für die Preisbemessung sein.

An der weiteren Debatte über diesen Gegenstand betheiligen sich noch die Abgg. von Treuenfels (kons.), von Kardorff (Rp.), Hahn (Bd. d. L.), Tönnies (ntl.), Rickert (frs. Vg.) und Graf Kanitz (kons.)

Damit schließt die Debatte.

Eine Abstimmung über die Resolution erfolgt erst bei der dritten Lesung.

Beim Kapitel „Reisekosten und Tagegelder“ empfiehlt Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) eine Resolution, nach welcher jedem Heerespflichtigen mindestens einmal während Ableistung seiner aktiven Dienstzeit Heimathsurlaub mit unentgeltlicher Eisenbahnbeförderung gewährt werden soll. Redner bittet den Kriegsminister, in diesem Punkte den Widerstand des Kastanienwäldchens zu überwinden.

Beim Kapitel „Artillerie- und Waffenwesen“ entsteht eine Debatte über Gehalts- bezw. Lohnverhältnisse bei den Gewehrfabriken und anderen technischen Instituten, namentlich in Spandau, in welcher

Abg. Zubeil (Soz.) es als Ausbeutung der Arbeiter bezeichnet, daß Arbeiter aus anderen technischen Instituten an die Spandauer Gewehrfabrik zurückversetzt worden seien, und zwar unter Reduktion der bisher bezogenen Löhne. Redner schildert außerdem, als Beweis für den Terrorismus der Verwaltung, wie ein bereits 25 Jahre in der Gewehrfabrik beschäftigten Arbeiter mit Entlassung bedroht worden sei, falls er seinen Sohn (einen Sozialdemokraten) in der Wohnung behalte.

Generalleutnant von der Boeck sucht einzelne Beschwerden des Vorredners als unbegründet hinzustellen.

Beim Kapitel „Technische Institute der Artillerie“ bringt

Abg. Hoch (Soz.) den Zubeilschen ähnliche Beschwerden über die Zustände bei der Pulverfabrik in Hanau vor.

Nach weiterer Debatte wird das Ordinarium erledigt.

Dienstag 1 Uhr: Extraordinarium, sodann Vorlage betr. Diebstahl von Elektrizität.

Deutsches Reich.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte ein Vertreter der Regierung am Freitag bei der Beratung des Eisenbahn-Etats mit, daß die Zahl der Unfälle zurückgegangen ist. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre haben auf den preußischen Eisenbahnen die Unglücksfälle im Vergleich zu den Bahnen anderer Länder abgenommen. Zur Verminderung der Unfälle wendet die Verwaltung ihre Aufmerksamkeit besonders einer weitgehenden Verbesserung des Ober- und Unterbaues, sowie des rollenden Materials, und einer größeren Ausbildung des Sicherungs- und Signaldienstes zu.. Mit der Einführung des Acetylen-Gases zur Beleuchtung der Eisenbahnwagen soll weiter vorgegangen werden.

Im Abgeordnetenhause ist am Sonnabend von Mitgliedern des Zentrums und des Freisinns der selbständige Antrag eingebracht worden, Entschädigung der Reisekosten zum Besuche der Pariser Weltausstellung Landwirten, Kunsthandwerkern und Arbeitern gewähren zu wollen.

Die lex Arons hat das erste Opfer gefordert: Das Staatsministerium hat nach der „Voss. Ztg.“ bestimmt, daß der sozialdemokratische Privatdozent Leo Arons in Berlin aufgehört hat, Privatdozent zu sein. Am 22. Juli hatte die Berliner philosophische Fakultät Arons von der Anklage freigesprochen, „sich durch sein Verhalten in oder außer seinem Beruf der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, das seine Stellung erfordert, unwürdig gezeigt“ zu haben. In zweiter Instanz hat dann der Disziplinarhof für nichtrichterliche Beamte in seinem Gutachten Arons seiner Stellung für unwürdig erklärt und nunmehr hat das Staatsministerium auf Grund dieses Gutachtens Arons aus dem Amte entfernt. — Mit dieser Entscheidung hat das Ministerium nur sich selbst geschadet, Arons kann das Amt vermissen und jetzt als freier Mann und „Märtyrer“ zu Gunsten der Sozialdemokratie agitiren, wozu ihm bisher seine Vorlesungen über Differential- und Integralrechnung auch nicht die allergeringste Möglichkeit boten. Der Sozialdemokratie konnte das Staatsministerium im Fall Arons gar keinen größeren Gefallen erweisen, als durch die jetzt getroffene Entscheidung.

Nach den „Berl. Polit. Nachr.“ befindet sich die Vorbereitung der für die Kanalvorlage bestimmten neuen Unternehmungen im letzten Stadium, nämlich in der Feststellung der Beiträge der Nächstbetheiligten.

Der Gesetzentwurf über die Bestrafung der Entziehung elektrischer Kraft ist dem Reichstag zugegangen.

Eine neue Kolonialerwerbung für Deutschland glaubt der Pariser „Matin“ ankündigen zu können. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß die Vereinigten Staaten zu Gunsten Spaniens auf einige spanische Inseln südlich der Philippinen verzichtet haben, auf welche sie bisher auf Grund des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages ein Anrecht zu haben glaubten. Nunmehr berichtet der „Matin“, daß Spanien wegen Abtretung dieser Inseln Cagayan, Sulu und Sibutu mit Deutschland unterhandle. Daß die Spanier diese für sie wertlosen Inseln gern los sein möchten, ist begreiflich, besonders, nachdem Spanien beim Verkauf der Karolinen an Deutschland ein so gutes Geschäft gemacht hat. Aber selbst die „Alldeutschen“ dürften Anstand nehmen, die drei Inseln noch hinzuzukaufen, nachdem Deutschland eben erst seinen Kolonialbesitz für 17 Millionen Mark „abgerundet“ hat.

Die Wiederherstellung der Produktenbörse in Berlin erfährt nach der „Voss. Ztg.“ eine bezeichnende Verzögerung dadurch, daß die genügende Zahl von Landwirthen zur Annahme der Wahl in den Vorstand bisher nicht gefunden ist, obwohl nach dieser Richtung schon seit einiger Zeit ernstere Bemühungen stattgefunden haben.

Ein Majestätsbeleidigungsverfahren ist in Iserlohn gegen zwei Berichterstatter eingeleitet worden, die von einem Polizeibeamten denunzirt worden sind, in einer Flottenversammlung beim Kaiserhoch sitzen geblieben zu sein. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß beide Personen bei der Ausbringung des Kaiserhochs überhaupt nicht mehr anwesend waren. Da dennoch der Beamte bei seiner Behauptung bleibt, sehen die Vertreter der Presse laut „Kreisanzeiger“ sich veranlaßt, gegen den Beamten Anklage wegen falscher Anschuldigung zu erheben.

Im Befinden des Abg. Lieber war nach der „Germania“ am Sonnabend wiederum eine andauernde und merklich fortschreitende Besserung zu verzeichnen, so daß jetzt erfreulicher Weise eine sichere Aussicht auf Wiederherstellung besteht.

Der Krieg in Südafrika.

Aus den jüngsten Nachrichten aus Pretoria geht hervor, daß die angebliche Einschließung Cronjes am Donnerstag noch nicht vollzogen war. Von diesem Tage meldet „Reuters Bureau“, daß die Verbindung der Buren mit Cronje noch offen war. Ferner nahmen die „Berl. Neuest. Nachr.“ mit allem Vorbehalt am Sonnabend Abend von einem „aus authentischer Quelle“ (wahrscheinlich Leyds) stammenden Telegramm aus Brüssel an eine „hervorragende Privatperson in Berlin“ Notiz, wonach es Cronje gelungen sei, sich durchzuschlagen.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz aus englischer Quelle bringen folgendes Reutertelegramm aus Paardeberg vom Donnerstag: Die Beschießung des Lagers Cronjes durch die englische Artillerie dauerte den ganzen Tag. Heute wüthet hier ein heftiges Unwetter. Gestern Abend traf eine Transportkolonne mit reichlichen Lebensmitteln und Munition im englischen Lager ein. Es geht das Gerücht, daß in nördlicher Richtung von der englischen Stellung 2000 Buren operiren. Gestern Abend rückten die Engländer 250 Meter näher an das Bett des Modderflusses vor, sie fanden mehrere Leichen von Buren. General French hat noch 75 Buren gefangen genommen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet vom 22. ds. Mts. aus Paardeberg: Heute wurde ein zerstreutes Feuer sowohl im Norden wie im Süden des Flusses unterhalten. Die Brigade des Generals Knorr hält die Linie südlich vom Flusse, während General Smith im Norden das Lager der Buren angreift. Im Laufe des Tages griff General French mit Artillerie ein Kopje an, welches von einer starken durch Zuzug von Ladysmith verstärkten Abtheilung von Cronjes Truppen gehalten wurde. Die Buren machten plötzlich einen Angriff auf General French, welcher sie mit heftigem Granatfeuer gegen die Drift zurückwarf; eine große Anzahl entkam, viele wurden jedoch getötet und fünfzig gefangen genommen. Dies Kopje bildet eine vorzüglich starke Stellung. Im Laufe des Tages wurden während eines kurzen Waffenstillstandes verschiedene Besprechungen gepflogen. Cronje scheint gewillt, sich zu ergeben, aber die jungen Transvaalburen sind dagegen; der andere Theil der Belagerten ist sehr für die Uebergabe. Nichtsdestoweniger ist die Lage unverändert. Die Buren werfen starke Verschanzungen rings um's Lager auf. Jedermann bewundert den großen Muth des Feindes, jedoch wird der weitere Widerstand als absolut hoffnungslos angesehen, der nur unnöthige Opfer an Menschenleben mit sich bringe.

Vom 22. d. M. meldet dasselbe Bureau aus Paardeberg: Das Gelände rings um die Stellung Cronjes geht abschlüssig nach dem Fluß zu; das höher gelegene Gelände wird von unserer Artillerie bestrichen. Cronje steht auf beiden Seiten des Flusses unseren Truppen gegenüber während French's Kavallerie weit hinaus auf beiden Flügeln jeden plötzlichen Einfall der Buren verhindert. French machte im Ganzen 460 Gefangene, und nahm außerdem eine Menge Vieh, Schafe und Zugochsen. Der deutschen Ambulanz wurde erlaubt, unsere Linien auf dem Marsche von Jacobsdal zu passiren.

In der Nacht vom 22. zum 23. feuerte die englische Artillerie mehrere Salven in Cronjes Stellung. Die Engländer schließen allmählich Cronje von allen Seiten ein.

Eine Depesche von Lord Roberts aus Paardeberg vom 24. d. Mts. Mittags besagt: Ein von Natal gekommenes Detachement Buren griff gestern unsere Vorposten an. Die Buren verloren eine beträchtliche Anzahl an Toten und Verwundeten. Etwa hundert Buren wurden gefangen genommen, darunter ein Kommandant und drei Feldkornets. Unsere Verluste betrugen 9 Tote und 29 Verwundete. Ein verwundeter Bur, der gestern in unser Hospital gebracht wurde, hatte Explosiv-Kugeln bei sich, die an der Spitze 4 Einschnitte hatten. Sechs Engländer sind gestern durch solche Kugeln verwundet worden.

Der „Standard“ sagt in einem Artikel über den Krieg: Alles deutet auf Konzentration im Oranje-Freistaat und vielleicht auf Festsetzung in einer befestigten Stellung im Mittelpunkt des Freistaates, welche unsere Truppen werden angreifen müssen. Nach der Entschlossenheit zu urtheilen, welche die Buren noch an den Tag legen, wird die Aufgabe, sie zu besiegen, wenn es ihnen gelingt, sich in beträchtlicher Zahl von starker Artillerie gestützt zusammenzuschließen, selbst mit der überlegenen Streitmacht schwierig sein, die Marschall Roberts gegen sie zur Wirkung bringen würde.

Aus Bloemfontein wurden schon vor einigen Wochen die Regierungsarchive und die der Bank von Bloemfontein nach Pretoria übergeführt, für den Fall, daß die Buren und die Oranje-Freistaatler gezwungen werden würden, den Freistaat und Natal zu verlassen und sich hinter dem Vaalfluß zu verschanzen. In letzerem Falle würde der Krieg noch lange dauern und den Engländern große Verluste verursachen. An der Seite von Natal ist die transvaalsche Grenze durch die Natur so gut befestigt, daß einige tausend Mann genügen, die englische Armee in ihrem Marsch aufzuhalten. Dann erst wird den Engländern deutlich werden, was es heißt, im Gebiet der Buren zu kämpfen.

Ueber eine neue Bedrohung Kimberleys durch die Buren wird dem „Daily Chronicle“ aus Kimberley vom Mittwoch gemeldet: Transvaal-Buren haben sich an der Grenze nördlich von Kimberley angesammelt; ein Theil der feindlichen Truppen hat unser Lager beschossen.

Der „Standard“ meldet aus Kimberley: „Ein Farmer, Mr. Kelly aus Barkly-West, erklärt, nach Eingeborenen-Berichten habe Oberst Plumer Mafeking entsetzt. Derselbe stehe jetzt südlich von Maribogo und gehe gegen Vryburg vor. Das Gerücht müsse jeddoch mit Reserve aufgenommen werden.“

Ueber die Vorgänge im Norden der Kapkolonie berichtet Reuters Bureau aus Pretoria:

Der Kommandant der Verbündeten in Colesberg meldet, daß er am Mittwoch von einer starken Kavalleriemacht angegriffen wurde; es folgte ein heftiger Kampf, die Engländer versuchten die Stellung mit Sturm zu nehmen und kamen bis auf 400 Yards an die Kanonen der Verbündeten heran. Sie mußten sich aber mit schweren Verlusten zurückziehen, auf Seite der Verbündeten wurde ein Mann verwundet. General Grobler, der ebenfalls in den Kampf verwickelt wurde, hatte keine Verluste.

Von den Kämpfen um Ladysmith liegen folgende Nachrichten vor, die auf eine neue Niederlage Bullers hindeuten: „Daily Telegraph“ berichtet aus dem Lager von Chieveley vom 20. d. M.: Nachdem die Buren aus einer Stellung, welche sie besetzt hatten, über den Tugela zurückgetrieben waren, haben sie gestern wieder eine neue

Schwenkung gemacht und jetzt die Höhenrücken bei Nelthorpe-Station, südlich des Bulwanaberges, besetzt, von wo sie uns den Uebergang über den Tugela streitig machen.

Eine Depesche aus dem Burenlager bei Ladysmith meldet: Am 22. d. Mts. überschritten die britischen Truppen mit Geschützen den Tugela und griffen das Ermelo- und das Middleburg-Kommando an, mußten sich aber nach einem heftigen Gefechte zurückziehen. Der Angriff wurde am folgenden Morgen erneuert, die Engländer wurden aber nochmals mit schweren Verlusten zurückgetrieben.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet vom 23. d. Mts. aus Colenso: Gestern und heute waren die britischen Truppen in heißem Gefecht mit dem Feinde, welcher eine äußerst starke Stellung auf Groblers Kloof und den angrenzenden Bergrücken innehatte. Ein heftiges Artilleriefeuer während des ganzen gestrigen Tages, welches unsere Infanterie bei ihrem langsamen Vorgehen deckte, konnte die Buren nicht zum Wanken bringen, die bei Einbruch der Nacht noch in ihreu Verschanzungen waren. Heute wurde die Schlacht wieder aufgenommen. Nach vorangegangenem Artilleriekampf begannen die britischen Truppen gegen die vom Feinde besetzten Höhen vorzugehen.

General Buller meldet vom 24. d. M., daß bei den Kämpfen am 22. Februar auf Seiten seiner Truppen 3 Offiziere getötet, 14 Offiziere verwundet worden seien und daß sich unter den letzteren auch General Wynne befinde. General Buller fügt in seiner Depesche hinzu, daß er augenblicklich keine weiteren Verlustlisten senden könne, da der Kampf fortdauere.

Der „Daily Mail" wird aus Pietermaritzburg telegraphirt: Die Natalregierung hat verfügt, daß alle öffentlichen Gebäude dekorirt werden sollen, wenn Ladysmirh befreit wird. Sie hat bereits die Herstellung von Flaggenschmuck bestellt. (!!)

Cecil Rhodes hat sich beeilt, Kimberley zu verlassen. Er ist bereits in Kapstadt eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte am Freitag bei der Berathung der Rekrutenkontingentsvorlage der Tscheche Dolezal, seine Partei würde einer Regierung, welche bereit wäre, Gerechtigkeit gegen alle Volksstämme zu üben, das zur Verteidigung Nöthige bewilligen. Da jedoch auf der Ministerbank Männer säßen, welche sich einst schwerer Ungerechtigkeit gegen das tschechische Volk schuldig machten, werde seine Partei alles aufbieten, um unter Anwendung aller Mittel auch diese Regierung zu stürzen. — Der Kriegsminister Graf Welsersheimb erwiderte: „Die Armee ist eine Institution zum gemeinsamen Zusammenwirken und zum Schutze nicht nur gegen äußere, sondern die vielleicht noch gefährlicheren Feinde im Innern." (Großer Lärm seitens der Tschechen, Sozialdemokraten und Schönerianer. Rufe: „Wer sind diese Feinde?") Der Minister sagt: Das sind diejenigen, welche durch Verhetzung und Ausschreitungen den gesetzgebenden Körper verhindern wollen, in Ruhe mit Ueberlegung zu arbeiten. Der Kriegsminister verteidigte hierauf die Militärforderungen. — Die Haltung der Regierung zu dem Kohlengruben-Arbeiterausstand skizzirte der Ackerbauminister Giovanelli dahin, der Gedanke der Verkürzung der Arbeitszeit des Bergmanns sei von einer solchen Tragweite, daß eine gesetzgeberische Aktion nicht unter dem Einfluß des Augenblickes und ohne erschöpfende sachliche Ueberlegung zu Stande kommen könne." Diese Rede wurde wiederholt von großem Lärm der Sozialdemokraten unterbrochen. Der Präsident versuchte vergebens die Ruhe wiederherzustellen, erklärt sodann die Sitzung für geschlossen und verläßt unter großem Lärm des Hauses den Saal.

Rußland.

Von einem russischen Vorstoß gegen Indien will der Zar nichts wissen. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, auf den Vorschlag des Kriegsministers Kuropatkin, aus dem Krieg in Südafrika Vortheil zu ziehen und Herat zu besetzen, habe der Kaiser von Rußland geantwortet, es sei seine Absicht, während des ganzen Krieges ungeachtet der zu Tage getretenen Volkssympathie für die Buren die strengste Neutralität zu bewahren.

Frankreich.

Der Staatsgerichtshof hat am Freitag Marcel Habert, unter Zuwilligung mildernder Umstände mit 75 gegen 71 Stimmen für schuldig erklärt, vorbereitende Schritte gethan zu haben, um die Ausführung eines Komplotts zu sichern und zu fünfjähriger Verbannung verurteilt. Habert ist bereits am Freitag Abend nach Brüssel abgereist.

Wie verlautet, wird zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung ein Einverständnis über die gemaßregelten Bischöfe stattfinden. Der Vatikan will der französischen Regierung in vielen Punkten Genugthuung geben, während andererseits die französische Regierung dem Vatikan in anderen Punkten Zugeständnisse machen soll.

Türkei.

Aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten zufolge sind dort der Staatsrath Ismail Kemal-Bey, ferner die Veranstalter der letzten Sympathieadresse für England sowie einige andere höhere Beamte verhaftet worden.

Infolge des Erlasses eines durch die zahlreichen Bewerbungen um Konzession zur Ausbeutung von Minen, Waldungen und Terrains seitens der Ausländer veranlaßten Irades, welches den Fremden die Erwerbung solcher Konzessionen untersagt, richteten die Botschafter eine Kollektivnote an die Pforte, in der die Unzulässigkeit eines solchen Irades dargelegt und dessen Zurücknahme verlangt wird. Die Antwort der Pforte steht noch aus.

Persien.

Die „Daily Mail" meldet aus Bombay vom 23. Februar; Große Erregung herrscht hier über die Meldung von der Ankunft eines russischen Kreuzers in Bender Abbas im persischen Golf. Das britische Kriegsschiff „Pomone" und das Kanonenboot „Sphinx" sind dahin sofort aufgebrochen. Englische Kreise in Bombay sind über die russische Thätigkeit an der afghanischen Grenze sehr beunruhigt. Der Urlaub sämtlicher englischen Offiziere ist aufgehoben. Vorige Woche wurden einige Offiziere, die sich bereits auf dem Dampfer zur Urlaubsreise nach England befanden, von Bord des Dampfers zurückgeholt.

Aus dem Sudan.

Infolge der in Omdurman angestellten Untersuchung über die bei zwei sudanesischen Bataillonen vorgekommenen Fälle von Insubordination wurden fünf eingeborene egyptische Offiziere verabschiedet und als Gefangene nach Kairo gebracht.

Provinzielles.

e **Briesen,** 25. Februar. Der Oberpräsident hat das hiesige Johanniter-Krankenhaus in das Verzeichnis derjenigen Krankenhäuser aufnehmen lassen, welchen von der Eisenbahnverwaltung Fahrpreisermäßigungen für unbemittelte Kranke gewährt werden. — Der vierjährige Sohn Alfred des hiesigen Maurers Neumann begab sich auf Wanderschaft. Er wurde in dem 2½ Meilen von hier entfernten Orte Dylewo in kläglichem Zustande angehalten und am andern Tage seinen Eltern zugeführt, die ihn die Nacht hindurch vergeblich gesucht hatten.

Culm, 22. Februar. Das Zuchtmaterial für die hier stattfindende Geflügelausstellung ist bereits eingetroffen, auch sind in letzter Zeit noch Anmeldungen von in- und ausländischen Ziervögeln eingegangen. Eine Neuheit für den Brutapparat ist ebenfalls vorhanden, eine künstlich befiederte Henne, unter der sich die Kücken erwärmen. Künstliche Gänge sind für den bequemen Ab- und Zugang der Thierchen geschaffen. Eine Probe hat überraschende Erfolge gebracht, die Kücken lassen sich täuschen. Die künstliche Henne ist von Herrn Dr. Falkenthal-Luckenwalde konstruirt und ausgestellt.

Rosenberg, 23. Februar. Obwohl die Wahl des Mittelschullehrers Jahnke-Insterburg zum Rektor der hiesigen Stadtschulen bereits einmal nicht bestätigt worden ist, weil das Konsistorium die Anstellung eines Theologen als Rektor verlangt, da er gleichzeitig kirchliche Funktionen zu übernehmen hat, hatte der Magistrat nochmals unter Darlegung der Gründe im Interesse der Schule die Bestätigung des J. nachgesucht. Der Gemeindekirchenrath hatte auf eine diesbezügliche Anfrage des Konsistoriums sich einstimmig mit der Wahl des Herrn J. einverstanden erklärt und für diesmal auf die Besetzung der Stelle mit einem Theologen verzichtet. Trotzdem ist die Wahl des J. jetzt auch zum zweiten Male nicht bestätigt worden. Die Rektorvakanz, die nun bereits seit August v. J. besteht, wird zum Schaden der Schule also noch weiter fortdauern.

Stuhm, 24. Februar. Eine Hochstaplerin gefährlichster Art ist in Honigfeld dingfest gemacht worden. Die über 30 Jahre alte Person erschien kürzlich in der Marienwerderer Gegend und knüpfte mit unverheiratheten Männern Liebesverhältnisse an, unter der Versicherung, eine reiche Erbin zu sein. Sie wies gleichzeitig entsprechende Papiere vor, die sie jedoch gestohlen hatte. Man schöpfte Verdacht und unterrichtete die Polizei, die sie verhaftete. Ein von der Staatsanwalt zu Schneidemühl dieser Tage hinter einer Hochstaplerin erlassener Steckbrief paßte genau auf die Festgenommene. Sie behauptete, Geld nicht zu besitzen. Als jedoch eine Leibesuntersuchung vorgenommen wurde, entdeckte die damit betraute Frau ein Taschentuch mit Gold- und Silbergeld. Ein Polizeibeamter brachte die Person gestern nach Schneidemühl, wo die Verhaftete als die gesuchte Gaunerin, welche an der Hand gestohlener Papiere unter den verschiedensten Namen, u. a. eines Frl. v. Gruhn, auftrat, erkannt und in sicheren Gewahrsam gebracht wurde. Ihr wirklicher Name soll Gröning sein. Sie stammt aus Schlesien.

Marienburg, 24. Februar. Unter Vorsitz des Herrn Prov.-Schulraths Dr. Kretschmer fand gestern die Abgangsprüfung am hiesigen Lehrerinnenseminar statt. Sämtliche 12 Prüflinge bestanden. Es sind dies folgende junge Damen: Frida Broneski, Else Gruber, Käthe Hemmpel, Elisabeth Nicolajewski, Wilhelmine Schröter, Thekla Splett aus Marienburg, Marie Berg-Goldap, Gertrud Figuth-Gr. Lesewitz, Lisbeth Kecker-Christburg, Thekla Lossius-Dirschau, Lucia Lazarowicz-Elbing, Gertrud Wiebe-Elbing.

Danzig, 23. Februar. Ueber die hier entdeckte Falschmünzerwerkstatt berichtet die „Danz. Ztg." noch: Eine von der hiesigen Kriminalpolizei vorgenommene Durchsuchung der Wohnung des verhafteten Schuhmachers Hasselbeck nach weiteren Falsifikaten, sowie nach Werkzeugen zur Herstellung derselben blieb erfolglos. Dagegen wurden in dem Keller des Hauses Weidengasse Nr. 1, welchen H. gemiethet hatte, ein Gießlöffel, ein Messer zum Gipsschneiden, sowie noch verschiedene andere Werkzeuge gefunden. Da seit längerer Zeit an verschiedenen Orten in Westpreußen wiederholt falsche Zweimarkstücke auftauchten, nimmt man an, daß Hasselbeck sich fortwährend auf Reisen begab, um das von ihm gefertigte falsche Geld umzusetzen.

Danzig, 24. Februar. Auf das gestern von der zu einem Flottenvortrage vereinigten Versammlung an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist an Herrn Oberbürgermeister Delbrück folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die Kundgebung der dortigen Bürgerschaft für die nothwendige Verstärkung der deutschen Seemacht huldvollst entgegenzunehmen geruht und lassen der alten See- und Handelsstadt Danzig ihren Dank und Gruß entbieten. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

Tuchel, 23. Februar. Das Lehrer-Seminar ist gestern auf Anordnung des Provinzial-Schulkollegiums auf die Dauer von vier Wochen geschlossen worden, da viele Zöglinge an Influenza erkrankt sind.

Stallupönen, 23. Februar. Ein verwegener Einbruch ist in vergangener Nacht in das hiesige Amtsgerichtsgebäude verübt worden. Es wurden mehrere Thüren gesprengt und das Schloß zum Kassenlokal ausgebrannt. Die Einbrecher haben jedoch keine Beute gemacht.

Bromberg, 23. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung berieth u. a. einen Dringlichkeitsantrag, betr. die Beschaffung von Kohlen für die Gasanstalt. Da infolge der Kohlennoth auf schlesische Kohle Lieferungsverträge für größere Posten und auf längere Zeit augenblicklich nicht abgeschlossen werden, so wurde beschlossen, die Offerte der Firma Behnke und Sieg in Danzig anzunehmen, wonach diese 6500 Tons englischer Kohle liefert, lieferbar bis Juli für 1,28 Mk. pro Centner, von da ab für 1,29 Mk. und im nächsten Winter für 1,32 Mk. Bei dieser Gelegenheit wurde bemerkt, daß bei der jetzigen Höhe der Kohlenpreise die Gasanstalt im nächsten Jahre 71 100 Mk. für Kohlen mehr wird ausgeben müssen.

Ostrowo, 22. Februar. Der hier unter dem Verdachte des Landesverraths verhaftete Redakteur Leitgeber ist uoch ein ganz junger Mann in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre. Leitgeber ist aus der Stadt Posen gebürtig, gelernter Buchhändler und entstammt einer wohlhabenden Familie. Bis vor zwei Jahren war er Vorsteher des Kölner Zweiggeschäfts einer großen schweizerischen Buchhandlung. Von Köln ging Leitgeber dann nach Ostrowo, wo er die Buchdruckerei und den Verlag der „Gazeta Ostrowska" kaufte.

Lokales.

Thorn, den 26. Februar 1900.

— Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten hat nunmehr das vor seiner Wahl zum Bürgermeister von Thorn den hiesigen Stadtverordneten gegebene Versprechen eingelöst und am Sonnabend dem Bureau des Abgeordnetenhauses angezeigt, daß er sein Mandat als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Schlochau-Konitz-Tuchel niederlege.

— Oberpräsident von Goßler weilte in den letzten Tagen in Berlin in der dortigen Bergmannschen Kliuik, um sich eingehend über seinen Gesundheitszustand untersuchen zu lassen. Seit vorigem Sommer kränkelte der Oberpräsident, es lag die Befürchtung nahe, daß sich bei ihm der Keim einer ernsteren Erkrankung festsetze. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, liefert der Gesundheitszustand des Patienten erfreulicherweise zu ernsteren Besorgnissen keine Veranlassung. Professor Bergmann hat im Gegenteil festgestellt, daß seit der letzten von ihm vor mehreren Wochen vorgenommenen Untersuchung ein bedeutender Schritt zur Besserung in dem Befinden des Oberpräsidenten eingetreten ist der nur durch einen leichten Influenzaanfall in der letzten Zeit aufgehalten worden ist. Zu etwaigen Befürchtungen gebe das Allgemeinbefinden aber absolut keinen Anlaß. Mit diesem günstigen Bescheide trat Herr von Goßler die Heimreise nach Danzig an.

— Personalien aus dem Kreise. Der Besitzer Friedrich Oesterle in Dt.-Rogau ist auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren zum Schulvorsteher für die dortige Schule gewählt und bestätigt worden.

— Charakterverleihung. Dem Domänenpächter Oberamtmann Krech in Althausen ist der Charakter als Amtsrath verliehen worden.

— Personalien von den Gymnasien. Der Oberlehrer Hintze am Progymnasium in Schwetz ist nach Merseburg versetzt. An seiner Stelle kommt der Prof. Dr. Ewe aus Salzwedel.

— Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens. Gemäß § 7 der Statuten über die Stiftung eines Kreuzes des allgemeinen Ehrenzeichens vom 27. Januar d. Js. sind die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold befugt, dasselbe gegen das neu gestiftete Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens umzutauschen. Die bezüglichen Anträge sind unter Beifügung der Insignien nebst Besitzzeugnissen an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu richten.

— Kreis-Synoden. Den Kreis-Synoden des Jahres 1900 ist vom Konsistorium das Thema „Die Anwendung der vorhandenen allgemeinen und örtlichen kirchlichen Zuchtmittel" zur Berathung gestellt worden.

— Kirchenkollekte. Der Ertrag der im Jahre 1898/99 abgehaltenen allgemeinen Kirchen- und Haus-Kollekte zur Abhilfe dringender Nothstände in der evangelischen Landeskirche beläuft sich auf 290 723 Mk. Davon haben Westpreußen 18 188 Mk., Ostpreußen 25 910 Mark beigesteuert.

— Kaufmännischer Verein. Der am Sonnabend in den Sälen des Artushofes veranstaltete Maskenball hatte sich einer recht zahlreichen Theilnahme zu erfreuen und bot ein schönes und buntes Bild. Der große Saal war hübsch dekorirt und darin auch eine Sektbude aufgestellt. Für mannigfache Abwechselungen und Ueberraschungen hatte der Vergnügungsvorstand in ausgiebigster Weise gesorgt. Nach der Demaskirung fand ein gemeinschaftliches Essen statt. Das Fest fand erst in früher Morgenstunde seinen Abschluß und wird allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Am Freitag, den 2. März cr. hält der hiesige Naturheilverein im Saale des Schützenhauses zwei belehrende Vorträge ab und zwar wird der als guter Redner bekannte Kurleiter Herr Uhlig aus der Bilz'schen Naturheilanstalt Radebeul sprechen, Nachmittags für Frauen über „Frauenleiden" und Abends (Eintritt für Jedermann) über „Anwendungsformen und Wirkungsweise der Naturheilkunde" — erläutert und praktisch vorgeführt an Kindern und Erwachsenen. Da heutzutage die Anwendungen des Naturheilverfahrens auch von berufener Seite immer mehr gewürdigt und verordnet, leider aber vielfach falsch verstanden und zum Schaden des Kranken falsch ausgeführt werden, so wird der Redner die wirksamsten Bäder, Dampfungen, feuchte Packungen u. s. w. eingehend besprechen und zum Theil praktisch vorführen; er wird ferner genau angeben, was dabei zu beobachten ist, wie ihre Wirkungen und bei welchen Krankheiten sie anwendbar sind. Diese Vorträge werden somit gerade jedem Neuling über Wesen und Ziel der Naturheilbewegung Klarheit schaffen und daher für jedermann, besonders aber für Leidende, Familienväter und Mütter belehrend sein.

— Der Offizianten-Begräbnisverein hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab, in der zunächst der Jahresrechnung für das Jahr 1898 Entlastung ertheilt wurde. Hierauf erfolgte die Rechnungslegung für das Rechnungsjahr 1899, nach der die Einnahmen 4406,90 Mk. und die Ausgaben 4285,30 Mk. betragen. Es wurde an Begräbnisgeld für 8 Sterbefälle 834,00 Mark bezahlt. Das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Jahres 1899 13 783 Mk. gegen 13 400 Mk. im Vorjahre, die Mitgliederzahl 183. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Kapelke, Labes und Meinas gewählt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Hirschberger, Knaack, Wendel und Wittmann wiedergewählt.

— Die Feier des 1. Stiftungsfestes des „Vereins deutscher Katholiken zu Thorn", welche gestern in den Räumen des Wiener Café in Mocker begangen wurde, nahm einen sehr würdigen Verlauf. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Herr Pfarrer Deja, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßt und sich über die Bedeutung des ersten Vereinsjahres ausgesprochen hatte, verlas er ein vom Herrn General-Vikar Dr. Lüdtke-Pelplin eingegangenes Schreiben. Derselbe spricht darin dem Verein seinen herzlichsten Dank für die Einladung zum Stiftungsfeste aus, dem er leider wegen Behinderung nicht bewohnen könne, und wünscht dem Verein segensreiches Gedeihen. Die Ansprache des Herrn Pfarrer Deja endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Papst Leo XIII. und Kaiser Wilhelm II., woran sich das Absingen der Nationalhymne schloß. Alsdann trug eine Dame einen eigens für das Fest von Herrn Dekan Neumann-Hammerstein gedichteten Prolog vor. Es folgten die beiden Lieder „Sei willkommen, Tag des Herrn" von R. Palme für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung und „O Thäler weit, o Höhen" von Mendelssohn-Bartholdy für gemischten Chor. Beide Lieder, sowie der nachfolgende Schwank „Ein neuer Romeo" von R. Hertwig fanden allgemeinen Beifall. Der zweite Teil des Programms begann mit der als Doppelquartett ge-

sugenen humoristischen Quadrille „Loikere Vögel“ von L. Kion. Diesem folgte das von einer Anzahl kostümierter Damen und Herren gut eingeübte und mit den verschiedenster Küchengeräten ausgeführte „Küchenkonzert“ von H. Kling, welches stark applaudirt wurde. „Der Skatabend“ Schwank in 1 Akt von Siegfried Philippi, durch welchen der dritte Teil des Programms eröffnet wurde, fand ebenfalls wohlverdienten Beifall. Den Schluß der Vorführungen machten die Tiroler Volksweise „Diandle, wie ist mir so wohl“, Lied für gemischten Chor und „Stille die Wellen“ von B. Nienhold, Lied für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. Ein gemütliches Tänzchen beschloß das in jeder Beziehung wohlgelundene Fest.

— Verband deutscher Handlungsgehilfen. Am 4. März findet in Thorn im Schützenhause die dritte Wanderversammlung der Vereinigung westpreußischer Kreisvereine im Verbande deutscher Hanelungsgehilfen (zu Leipzig) statt.

— Zum Konzert Maria Goetze am 9. März. Das Programm für dieses Konzert wird u. a. herrlichen Liedern auch die große Arie aus „Samson und Delila“ von Saint-Saëns enthalten. — Ueber ein Konzert, welches die berühmte Sängerin am 22. Oktober v. Js. in Danzig veranstaltete, schrieb der bekannte und scharfe Kritiker Herr Dr. C. Fuchs in der „Danziger Zeitung“:„ Die königl. preußische Hofopernsängerin Frau Maria Goetze aus Berlin sang die „Mignon“ von Liszt, die „Litanei“ von Schubert, mehrere Lieder von Brahms, Jensen, Schumann und H. Wolf, nebst einer stürmisch erbetenen Zugabe desselben Komponisten. Von ihr konnte man wieder einmal hören, was in Wahrheit Gesang ist: wie Leuchtkugeln rund, farbig, erglänzend, rein, durchsichtig, mühelos, stiegen die Töne dieser fast männlich kraftvollen und bis in die letzte Höhe auch im Forte durchaus edlen Stimme auf. Besonders der unvergleichlich andachtsvolle Vortrag der Schubert'schen „Litanei“ mit seiner ätherischen Verfeinerung des Klanges, den man im leisesten piano aber doch noch „hörte“ (statt etwa „horchen“ zu müssen), zeigte das Talent und hohe Können der gefeierten Sängerin in ganzer Fülle.“ — Als Pianist wirkt in dem Konzert wieder Herr Anton Foerster mit, der von dem Herzog-Konzert her als ausgezeichneter Klavierspieler bekannt ist.

— Auf das Künstlerkonzert, welches heute Abend um 8 Uhr im Artushof stattfindet, weisen wir nochmal empfehlend hin. Den drei auftretenden Künstlerinnen ein guter Ruf voraus so daß den Besuchern des Konzerts ein schöner musikalischer Genuß geboten wird.

— Für die höhere Laufbahn im Postfach, für die bisher das Abiturientenexamen vorgeschrieben war, soll nach den „Berl. Pol. Nachr.“ künftig die Vorbildung auf der Technischen Hochschule und namentlich den Universitäten als Vorbedingung eingeführt werden. Wer die höhere Postbeamtenlaufbahn einschlägt, müsse diese theoretische „Vorbildung nachweisen und findet zunächst diätarische Beschäftigung, während deren ihm zur Gewinnung und Erweiterung seiner Kenntnisse auch Gelegenheit geboten wird, die Verkehrsverhältnisie anderwärts zu studiren uud mit den Anforderungen des lebendigen Geschäftsbetriebs in dauernder Fühlung zu bleiben.“

— Briefporto. Die durch Gesetz vom 20. Dezember v. J. erfolgten Abänderungen des Gesetzes über das Postwesen vom 28. Oktober 1871 treten bezüglich des Briefportos erst am 1. April 1900 in Kraft. Also erst vom 1. April ab und nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, schon seit 1. Januar 1900 beträgt das Porto für den frankierten gewöhnlichen Brief bis zum Gewicht von 20 g 10 Pfg. Es sind nie so zahlreiche, einfach frankierte, gewöhnliche Briefe von $15\frac{1}{2}$ bis 20 g mit Zuschlagporto zu belasten gewesen, als dies seit dem 1. Januar der Fall ist.

— Quittungen. Bei der Ausfertigung der für das Rechnungsjahr 1899 am 1. März d. Js. den Staatskassen vorzulegenden Quittuugen über Pensionen, Witwen- und Waisengelder ist darauf zu achten, daß diese Quittungen von den Ausstellern nur mit dem Rufnamen zu unterzeichnen, auch in den Quittungen über Waisengelder die Waisen nur mit ihren Rufnamen zu nennen sind.

— Eine Kabinettsordre des Kaisers befaßt sich mit der Feststellung des Leutnants-Patents für frühere Selektaner und Abiturienten des Kadettenkorps, sowie für frühere Abiturienten von Gymnasien und Realgymnasien. Die Ordre beginnt mit folgenden Worten: „Ich gebe dem Kadettenkorps einen neuen Beweis meiner Fürsorge, indem ich diejenigen Kadetten-Abiturienten, welche sich nach ihrem Eintritt in die Armee als tüchtig bewähren, im Leutnants-Patent ihren Altersgenossen der Selekta gleichstellen will. Ich halte mich versichert, daß die hohe, dem Kadettenkorps von mir anvertraute und schon bisher zu meiner Zufriedenheit gelöste Aufgabe, dem Offizierkorps einen in jeder Beziehung geeigneten Ersatz zuzuführen, mit dem Streben nach gründlicher wissenschaftlicher Bildung eine weitere Förderung erfahren wird.“

— Warnungen vor Schwindelfirmen veröffentlicht der „Reichsanzeiger“. Die berüchtigte Schwindelfirma W. Siehl alias W. Siehl W. Zoon (Wzn), Guillaume Siehl fils, F. W. Zwitzer. Maison Zwitzer vor der wiederholt gewarnt worden ist, soll in neuester Zeit unter dem Namen Karl Daniel, Lombokstraße Nr. 1, von Rotterdam aus mit deutschen Firmen Beziehungen anzuknüpfen suchen. Auch aus Katendrecht soll diese Firma Waarenbestellungen versenden. — Außerdem wird vor der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit Charles Mani im Haag, Korte Poten 10, gewarnt.

— Grenzlegitimationsscheine. Gegen die Forderung der russischen Grenzzollbehörden, daß die Grenzlegitimationsscheine außer in deutscher auch in russischer Sprache abgefaßt werden sollen, ist sowohl seitens der preußischen Regierungspräsidenten bei der vorgesetzten Behörde der Grenzzollbehörden als auch seitens des Auswärtigen Amtes auf diplomatischem Wege sofort Einspruch erhoben worden. Die Schwierigkeit ist dadurch entstanden, daß die russische Zollverwaltung eine Bestimmung des Abkommens von 1897, über deren Ausführung noch diplomatische Verhandlungen schweben, während der Dauer dieser Verhandlungen in Kraft gesetzt hat. Dort, wo die Kontrolle des Grenzüberganges nicht in den Händen der russischen Zollbehörde sich befindet, wie z. B. in Wirballen (Kibarty) ist die Forderung nach zweisprachigen Grenzlegitimationsscheinen nicht gestellt worden.

— Der Soldat, welcher bei der Schlägerei am Freitag Abend in der Gerechtestraße von einem Civilisten mit seinem eigenen Seitengewehr schwer verwundet wurde, ist im Lazarett seinen Verletzungen erlegen.

— Besitzwechsel. Das den Rentier Hinz'schen Erben gehörige Grundstück Bäckerstraße Nr. 43 ist für den Preis von 52000 Mark in den Besitz des Herrn Schornsteinfegermeisters Fucks übergegangen.

— Gefunden ein Kindergummischuh in der Nähe des Kriegerdenkmals abzuholen Coppernikusstraße 13, ein leeres schwarzes Portemonnaie Heiligegeiststraße, ein Paar Herrenwinterhandschuhe in einem Bureau gefunden, ein schwarzes Portemonnaie mit drei Briefmarken an der Weichsel abzuholen bei Walter Arndt Neustädt. Markt Nr. 17.

— Von der Weichsel. Gestern Mittag 11 Uhr trieb das Eis der polnischen Weichsel ab, dieselbe ist jetzt frei. Gestern Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr begann ein starker Eisgang, der bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachts andauerte. Es war das Eis der russischen Weichsel.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens 3 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,56 Meter.

h. **Mocker**, 25. Februar. Unsere Liedertafel feierte gestern im Wiener Café ihr Wintervergnügen, zu welchem sich die Mehrzahl der Anwesenden kostümirt hatte. Eingeleitet wurde das Fest durch Konzertstücke der Ulanen-Kapelle, worauf die Liedertafel 6 Gesangspiecen vortrug. Die Theaterstücke „Ein Junggesellenstreich“, „Janietta, das schöne Blumenmädchen“, sowie „Der Wunderdoktor oder die Heilung durch X-Strahlen“ wurden vorzüglich gespielt und ernteten reichen Beifall. Um 12 Uhr wurde bekannt gegeben, daß das Mitglied der Liedertafel Herr Fleischermeister A. Schinauer das Fest der silbernen Hochzeit feiere. Dem Jubelpaare wurde darauf allseitig gratulirt. — Für hervorragende Thätigkeit bei dem Feuer bei Jendrzejewski hier ist der besoldeten Feuerwehr eine Prämie von 20 Mark gewährt worden.

Kleine Chronik.

* Der Kronprinz reiste Freitag Nachmittag, von dem Prinzen Heinrich zum Bahnhof geleitet, von Kiel wieder ab.

* Prinz Heinrich hat die Taufe seines jüngstgeborenen Sohnes auf den 15. März angesetzt.

* Kultusminister Dr. Studt erwiderte nach der „Voss. Ztg.“ anf die von elftausend Bürgern der Stadt Osnabrück zum Falle Weingart unterzeichnete Bittschrift, er sehe die Angelegenheit als erledigt an. Pastor Weingart ist und bleibt also abgesetzt.

* Die Nachricht, daß Prof. v. Menzel auf Wunsch des Kaisers eigenhändig sein Wappen für den Ritterstand des Schwarzen Adlerordens zeichne, berichtigt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus bester Quelle, nämlich nach Aussage des Meisters selbst, in folgender Weise: Der Kaiser ließ den Künstler um seine Meinung bezüglich der Gestaltung des Wappens ersuchen, hatte aber dabei zugleich seiner eigenen Idee mit Stift und Wort Ausdruck gegeben. Professor v. Menzel fand, daß des Kaisers Entwurf ein so guter und für ihn so überaus ehrender sei, wie er ihn selbst nach seiner Bescheidenheit niemals als Wappenschild genommen hätte. Dieser Entwurf ist dem Wappen Adolfs v. Menzel zu Grunde gelegt worden, welches jetzt im Heroldsamt seiner Vollendung entgegengeht. Der Künstler selbst hat, wie er versichert, keinen Strich an dem Wappen gemacht.

* Luccheni, der Mörder der Kaiserin von Oesterreich, versuchte ein Attentat gegen den Gefängnisdirektor Perrin mittels eines scharfen Instruments, welches er aus einem Konservenbüchsenschlüssel verfertigt hatte. Luccheni brachte Klagen wegen der verschärften Maßnahmen vor, welche in Folge Entweichung von zwei Sträflingen verfügt worden waren. Als Perrin im Gespräch den Kopf wendete, versuchte Luccheni ihn niederzuschlagen. Nach kurzem Kampfe wurde der Attentäter von Wärtern bewältigt. Luccheni wurde in eine unterirdische Einzelzelle abgeführt.

— Der Grubenarbeiterausstand in Sachsen ist beendet. Im Zwikauer Revier waren am Sonnabend nur noch 1760 Mann ausständig, etwa 9000 Mann arbeiten. Darauf hat sich das Streikkomittee veranlaßt gesehen, den Streik für beendet zu erklären.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Februar. (Tel.) Ein Telegramm aus Paardeberg vom 21. d. M. meldet: Das Burenlager wurde von der britischen Artillerie in Brand geschossen, so daß die Buren jetzt thatsächlich auf das Bett des Modderflusses beschränkt sind. Dasselbe hat eine Länge von 2 Meilen, eine Breite von 150 Metern und bietet einen guten Schutz | Cronje ist reichlich mit Lebensmitteln versehen. Trotz der heftigen Beschießung und seiner jetzt ganz unhaltbaren Lage weigert sich Cronje sich zu ergeben.

London, 26. Februar. (Tel.) General Buller meldet aus Colenso: Wir haben noch 2 Meilen vor uns, um mit der Besatzung von Ladysmits in Verbindung zu treten, aber die 2 Meilen sind der schlimmste Theil des Weges. Das weitere Vorrücken wird ungeheure Verluste bringen.

Kimberley, 23. Februar. Ein hier eingetroffener Eingeborener meldet, daß die Buren iu beträchtlicher Stärke bei Fourteen Streams ein Lager bezogen haben; sie führen zwei Geschütze mit sich, darunter ein vons schwerem Kaliber und eine große Anzahl von Wagen. Sie haben die Brücke zerstört.

London, 26. Februar. (Tel.) Die „Times“ meldet vom 24. d. M. aus Laurenzo Marques: Nach zueerlässigen Mitteilungen herrscht in den amtlichen Kreisen in Pretoria große Bestürzung. General Botha habe am Dienstag aus Colenso gemeldet, daß die Buren erschöpft seien, und Krüger gebetn, Friedensverhandlungen einzuleiten. Präsident Stejn habe angezeigt, daß die Oranjeburen nich t weiter kämpfen wollen: er habe alle brauchbaren Männer ohne Rücksicht auf die Nätionalität an die Front geschickt. Präsident Stejn habe dabei auch angeregt, Friedensverhandlungen anzuknüpfen.

Warschau, 25. Februar. Gestern 5 Uhr Nachmittags Eisaufbruch Zawichost.

Warschau, 25. Februar. Wasserstand gestern 2,60; heute 2,75.

Tarnobrzey, 25. Februar. Chwalowice gestern 4,09, heute 3,36, Eisgang.

Tarnobrzey, 26. Februar. Chwalowice gestern 3,36, heute 3,60.

Warschau, 26. Februar. Wasserstand 2,90.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. Februar. **Fonds** fest.		24. Febr.
Russische Banknoten	216,50	216,65
Warschau 8 Tage	216,00	—
Oesterr. Banknoten	84,60	84,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,60	87,40
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,25	97,10
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	97,25	97,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,40	87,40
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,25	97,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,90	84,90
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	93,90	93,70
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	94,90	94,90
„ „ 4 pCt.	101,25	101,40
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	97,60	—
Türk. Anleihe C.	27,90	27,55
Italien Rente 4 pCt.	—	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,10	83,20
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	197,00	196,20
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	221,00	221,00
Harpener Bergw.-Akt.	232,20	231,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,25	125,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$76\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{4}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,50	47,50

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$ pCt.

Landwehr-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Bahnhofswirth **R. de Comin** findet **Dienstag, den 27. d. Mts., Nachm. 2 Uhr** in **Ottlotschin** statt.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **R. de Comin** tritt der Verein **Dienstag, den 27. cr., Vorm 10³/₄ Uhr** am Brückenthor an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 28. Februar 1900 Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Betreffend:

89. Anstellung einer technischen Lehrerin an der II. Gemeindeschule für den Turn- und Handarbeitsunterricht.
90. Anstellung eines Technikers im Stadtbauamt.
91. Bewilligung von 300 M. zu den Kosten der vom 9.—11. Juni d. J. hier stattfindenden Sanitätskolonnenübung.
92. Wiedergewährung von 50 Mark Reinigungskosten für die II. Gemeindeschule an die Schuldienerin Hinz.
93. Wahl eines Bezirksvorstehers und Armendeputirten im X. Bezirk.
94. Verpachtung des am Weichselufer, am Schankhaus III, belegenen Holzlagerplatzes.
95. Verpachtung der zwischen der städtischen Bache und dem Grundstück Mocker Nr. 272 belegenen Ackerparzelle.
96. Ermäßigung der Miethe für die Volksküche von 700 auf 300 M.
97. Ausführung der Be- und Entwässerungsanlagen in der Hofstraße.
98. Nachbewilligung von 198 Mark zu Tit. V pos. 1 des Schuletats (Höhere Mädchenschule) „Für Holz pp."
99. Nachbewilligung von 134,44 M. zu Tit. V pos. 2 des Schuletats (Höhere Mädchenschule) „Für Beleuchtung."
100. Desgl. von 28,51 M. zu Ti[illegible] „Insgemein."
101. Nachbewilligung von 18,90 M. zu Tit. IV pos. 1 des Schuletats (Bürger-Mädchenschule) „Für Holz pp."
102. Desgl. 2,29 M. zu Tit. V „Insgemein."
103. Nachbewilligung von 29,80 M. zu Tit. VII pos. 2 („Für Heizen der Gasöfen") und 139,69 M. zu Tit. VII pos. 5 („Für Beleuchtung") des Schuletats (II. Gemeindeschule.)
104. Nachbewilligung von 200 M. zu Tit. VII pos. 1 des Schuletats (III. Gemeindeschule) „Für Brennmaterial pp."
105. Gewährung einer Miethsentschädigung bis 125 M. an den Lehrer Johannes Rebeschke in Langfuhr.
106. Wegfall von persönlichen Zulagen der Mittelschullehrer nach erfolgter Erhöhung der Gehälter und Alterszulagen.
107. Entwurf eines Ortsstatuts, betr. den Betrieb des Pfandleihgewerbes in der Stadt Thorn.
108. Beleihung des Grundstücks Altstadt 392 mit 1200 M.
109. Eine Nachweisung der Uferkasse über Ausgaben und Ueberschreitungen bis 1. Februar 1900.
110. Eine Nachweisung der bei der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse im Rechnungsjahr 1899/1900 vorgekommenen bezw. zu erwartenden Ueberschreitungen.
111. Rechnung der Stadtschulenkasse für 1. April 1898/99.
112. Finalabschluß der städt. Feuersocietäts-Kasse für 1899.
113. Den Haushaltsplan der Uferverwaltung pro 1. April 1900-1901.
114. Desgl. für das städt. Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus.)
115. Desgl. für das städt. Krankenhaus.
116. Desgl. für die Verwaltung des Artusstifts.
117. Desgl. für die Wasserleitung und Kanalisation.
118. Desgl. für die Stadtschulenkasse.

Thorn, den 24. Februar 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Die städt. Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Zt. zu 6¹/₂ % aus.

Thorn, den 24. Februar 1900.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind die Stellen:
a. eines Polizei-Wachtmeisters,
b. zweier Polizei-Sergeanten
vom 1. April d. Js. ab neu zu besetzen.

Das Gehalt für erstere Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in Perioden von 4 mal 5 Jahren um je 100 Mark bis 1900 Mark. Außerdem werden 132 Mark Kleidergelder und 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Für jede Polizeisergeantenstelle wird gewährt 1200 Mark Gehalt steigend in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark, 132 Mark Kleidergelder und 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß.

Während der Probedienstzeit werden dem Polizeiwachtmeister an Diäten monatlich 107 Mark und das Kleidergeld, jedem Polizeisergeanten monatliche Diäten von 85 Mark und das Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Bewerber um die Polizeiwachtmeisterstelle müssen im Polizeidienst bereits erfahren und in schriftlichen Arbeiten gewandt sein.

Die Bewerber um die Polizeisergeantenstellen müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Polnische Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 24. März d. Js. entgegengenommen.

Thorn, den 22. Februar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für die neue Hauptfeuerwache erforderlichen Tischlerarbeiten sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf:

Mittwoch, den 7. März d. Js. vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Die Zeichnungen, Kostenanschlagsauszüge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 26. Februar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan** für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1900 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar vom 27. Februar bis einschl. 6. März d. Js. im Bureau unserer Kalkulatur während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 26. Februar 1900.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Dienstag, den 6. März 1900, Vormittags 10 Uhr

sollen im Gasthof zu Neugrabia

32 Stück Bauholz u. Bohlstämme,
1079 „ Stangen I. bis III. Klasse,
845 rm Kloben,
724 „ Spaltknüppel und
388 „ Reiser I. Klasse

aus der Verbreiterung der Grenzlinie meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Aschenort, den 26. Februar 1900.

Herzogliche Revierverwaltung.

Die Lieferung von
32 500 Faschinenpfählen,
25 000 Sandsäcken
für die Schießplatz-Verwaltung Thorn soll vergeben werden.

Angebote sind schriftlich einzureichen. Eröffnungstermin derselben

am Dienstag, den 6. März cr., Vormittags 11¹/₂ Uhr

im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung auf dem Schießplatze Thorn.

Der Neubau einer einklassigen Schule in Kielbasin A, Kreis Thorn, veranschlagt auf 14 013,19 Mk. für Schulhaus, Stall- und Abortgebäude und Umwehrung ohne Titel Insgemein, soll vergeben werden.

Angebote sind verschlossen

bis zum 15. März d. Js.

dem Vorsitzenden des Schulvorstandes Kielbasin, Kreisschulinspektor **Dr. Thunert** in Culmsee, einzureichen, bei dem auch der Kostenanschlag, Zeichnungen u. s. w. eingesehen werden können.

Wer schnell und **billigst Stellung** finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Oeffentliche Verdingung.

Am Dienstag, 27. Februar d. J., 11 Uhr Vormittags

sollen im Amtszimmer der Wasserbauinspektion Thorn, Brombergerstraße 22 die nachstehenden fiskalischen Kämpenflächen zur Nutzung als Acker oder Hütungsland vom 15. März d. Js. ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

1. Ein Theil der Gursker Kämpe in 2 Loosen (Streckenbeamter Wasserbauwart **Meyer** Alt-Thorn).
2. Ein Theil der Otteraner Kämpe in 2 Loosen (Streckenbeamter Strommeister **Dischkowitz-Schulitz**).

Die Flächen können unter Führung des Streckenbeamten besichtigt werden.

Die Bedingungen mit den Lageplanskizzen liegen im obigen Dienstzimmer und im Dienstzimmer des Abtheilungsbaumeisters in Schulitz zur Einsicht aus.

Oeffentliche Verdingung

der Lieferung von rund 438 000 Stück kiefern und eichenen Bahn- u. Weichenschwellen, eingetheilt in 72 Loose.

Termin 6. März 1900 Vormittags 10 Uhr im Dienstgebäude Zimmer 97 der Königlichen Eisenbahndirektion Bromberg.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Zentralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 1,00 M. in baar portofrei bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 27. März 1900.

Oeffentliche Verdingung.

Am Dienstag, 6 März d. Js., Vormittags 9 Uhr

werden im Geschäftszimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes Thorn **die Erd-, Zimmer-, Tischler-, Klempner-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten, die Lieferung von Nägeln und Eisendraht, Grassaamen und künstlichen Düngern, sowie von Schreib- u. Zeichenmaterialien** für das Rechnungsjahr 1900 in öffentlicher Verdingung vergeben.

Die Bedingungen 2c. liegen von heute ab im vorbezeichneten Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am

5. März 1900, Vorm. 9 Uhr

im St. Jacobshospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 23. Februar 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Die zur **Fritz Schneider**schen **Konkursmasse** gehörigen, nicht eingegangenen

Außenstände

sollen am 27. d. M., **Nachmittags 4 Uhr** in meinem Comtoir öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Das Verzeichnis der Außenstände liegt vom **24. d. Mts.** ab bei mir zur Einsicht aus.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Tuch-Rester,

von 1 bis 4 Meter, sind zum

Ausverkauf

gestellt.

B. Doliva.

Empfehle mich zur Anfertigung eleg.

Herren-u. Knaben-Garderobe

nach Maß unter Garantie für guten Sitz und elegante Arbeit. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

W. L. Florczak, Schneidermstr. **Thorn, Schillerstr. 12.**

Margarethe Leick,

geprüfte Handarbeits-Lehrerin, Brückenstraße 16, I,

giebt **gründlichen Unterricht** in **allen Handarbeiten**, einf. u. feinen **Kunstarbeiten.** 3 Mk. per Monat. Uebernehme die Anfertigung feiner **Stickereien, Nameneinsticken, Wäschenähen.**

---

2 gr. Z. m. heller Küche f. 210 M. fortzugsh. sof. z. verm. Bäckerstr. 13.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer ist v. **sofort** z. verm. Brückenstr. 17 II

Bau- od. Lagerplätze u. Schuppen u. 6 Bureaur. v. Henschel, Bromb. Str. 16.

Einkauf und Verkauf

alter und neuer Möbel

J. Radzanowski, Bachestraße 16.

„25 Pfg."

Streuzucker, Pfd. 25 Pf.
Soda, Pfd. 4 Pf.
Kartoffelmehl, Pfd. 14 Pf.
Ia Strahlenstärke, Pfd. 28 Pf.
Salmiak-Terpentinseife, Pfd. 19 Pf.
Grüne Seife, Pfd. 16 Pf.
Weiße harte Seife, Pfd. 16, 20, 25 Pf.
Weiße Wachskernseife, Pfd. 28 Pf.
Waschpulver (Lessive Phenix) Pfd. 23 Pf., 5 Pfd. 1,10 Mk.
Seifenpulver, Pack 15 Pf.

Kindernahrungsmittel:

Hafermehl, Pfd. 40 Pf.
Knorr's Hafermehl, Pfd. 45 Pf.
Kufeke's u. Nestlé's Kindermehl, Büchse 1,30 Mk.
Eichel-Cakao, Hafer-Cakao, Somatose.
Malz-Extract, Fleisch-Extract.

Malton-Weine:

Tokayer, Portwein, Sherry, ¹/₂ Fl. 75 Pf., ¹/₁ Fl. 1,25 Mk.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung

B. Bauer,

Mocker, Thorner Straße Nr. 20.

Allzugrosser

Familienzuwachs **ist ein Uebel.**

Dies beweisen die vielen Sterbefälle unter den Wöchnerinnen und Neugeborenen, Krankheiten und Nahrungssorgen in vielen Familien. **Der billigste, vollkommene und allein sichere Frauenschutz für Eheleute.** Brochüre, ausführlich und illustr. Preisliste 50 Pf. (Briefmarken), Preisliste allein 10 Pf.

M. Kröning, Magdeburg.

---

20 000 Mark

erststellige sehr feine Hypothek zu cediren. Offert. u. **B. 10** an die Geschst. erb.

---

1 Begleit- u. Renommir-Hund



1. Ranges **(Leonbergerrüde)**, 1¹/₄ Jahr alt, mächtiger Körperbau, schöne Zeichnung, ohne jede Untugend, **sofort billig verkäuflich.**

Anfragen wolle man an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Groben u. feinen Kies

hat abzugeben

Robert Röder, Kl. Mocker.

Circa 300 Kubikmeter

Feldsteine,

kleine und große, **zu kaufen gesucht**, auch in kleinsten Posten. Meldungen an das **Maureramtshaus** erbeten.

H. Röder.

---

1 gangbare Fleischerei

ist zu vermiethen

Kl. Mocker, Schützstraße 3.

Umzugshalber ist ein

Grundstück,

für Gärtnerei passend, zu verpachten oder zu verkaufen

Mocker, Thornerstraße 72.

---

1 altes, gut erhaltenes

Schaufenster,

ev. mit **Ladenthür**, ca. 1,70×2,30, **suche** sofort zu **kaufen.** Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schneidergesellen!

Rockarbeiter sucht u. zahlt die höchsten Löhne.

Thorn. **B. Doliva.**

---

2 Lehrlinge

können eintreten bei

H. Rose, Schmiedemeister, Stewken.

Ein tüchtiger

Kutscher

kann sich melden bei

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Suche von sofort

1 Hausdiener und **Kutscher.**

Lewandowski, Heiligegeiststr. 17.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska, Gerstenstr. 8, II.

Eine perfekte Wäschenäherin auf längere Zeit wird verlangt **Culmervorstadt 46.**

Aufwärt. ges. Strobandstr. 17, III r.

Ein freundliches Zimmer wird z. 1. April von einer alleinstehenden Beamtenwittwe **gesucht**, wenn möglich Küche. Offerten unt. **R. R.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Mittelwohnung zu vermiethen **Coppernicusstr. 24.**

Das 2. Sinfonie-Concert

der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments findet

am Mittwoch, den 7. März im Artushof

statt.

Böhme, Stabshoboist.

Schützenhaus-Thorn.

Dienstag, den 27. Februar 1900, Abends 8 Uhr:

Großes humoristisches Bockbierfest

verbunden mit **Militär-Concert**, ausgeführt v. der Kapelle d. Infanterie-Rgts. v. Borcke Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis 30 Pf.**

Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis.

Naturheilverein.

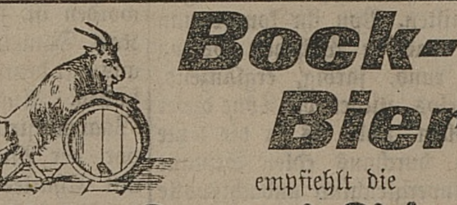
Freitag, den 2. März cr., im gross. Saale des Schützenhauses,

Nachmittag 3¹/₂ Uhr: **Frauenvortrag** über **Verhütung und naturgemäße Behandlung der Frauen-Krankheiten.**

Abends 8 Uhr: **Vortrag** für jedermann über **Anwendungsformen und Wirkungsweise der Naturheilkunde,** erläutert und praktisch vorgeführt an Kindern und Erwachsenen von dem Kurleiter Herrn **Alwin Uhlig** aus der **Bilz**'schen Naturheilanstalt Radebeul.

Zu diesen hochinteressanten und belehrenden Vorträgen ladet der Verein Kranke und Gesunde, insbesondere Familienväter und Mütter ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.




Bock-Bier

empfiehlt die

Union-Brauerei Richard Gross.

Oswald Gehrke's Brustkaramellen

haben sich bei Husten und Heiserkeit ganz vorzüglich bewährt und sind ein angenehmes diätisches Genußmittel u. sollten daher in keinem Haushalt fehlen

---

Volksgarten.

Dienstag, den 27. Februar cr.:



Großer Fastnachts-Maskenball.

Prämiirung der schönsten Damenmaske: **1 goldenes Armband**, der schönsten Herrenmaske: **1 Stammseidel.**

Alles Nähere die Plakate.

Anfang 8 Uhr Abends.

Das Komitee.

M.-G.-V. Liederkranz.

Dienstag, den 27. Februar, Abends ¹/₂9 Uhr:

Generalversammlung

Fastnachts-Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen, in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Conditorei Jacobi.

à **40** Pfennige

kostet das **„bürgerliche Gesetzbuch"** u. das **„Handelsgesetzbuch" gebunden** bei

E. F. Schwartz.

Ia. Gartenhonig

in Gläsern und ausgew. empfiehlt

Drog. H. Claass.

Feinste

Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Ersuche um sofortige Rückgabe des 1. Bandes der gerichtlichen Medicin v. *Dr. Carl Liman.* E. Kuntze, pract. Arzt.

Ein Packet

mit Zollverschluß **B. 3 verloren.** Abzugeben gegen Belohnung bei

Adolph Aron.

---

2 freundl. Vorderzimmer möbl. zu verm. Klosterstraße 20 part.

Am 9. März, Artushof:

Concert

Fr. Maria Goetze,

Kgl. preuss. Kammersängerin u. Hofopernsängerin v. d. Königl. Oper zu Berlin,

Anton Foerster,

Pianist, Lehrer am Stern'schen Conservatorium zu Berlin.

„Frau Goetze concertirte im v. J. in Leipzig, Görlitz, Liegnitz u. Danzig mit geradezu grossartigem künstlerischen Erfolge, wie nicht anders zu erwarten war. Die diesbezügl. Kritiken sind sämmtlich des grössten Lobes voll. Seit dem Auftreten der berühmten Altistin Marianne Brandt — sie war Hofopernsängerin an d. Kgl. Oper zu Berlin und sang in Thorn im Jahre 1874 — hat hier keine Altistin mit so grandioser Stimme concertirt, selbst Hermine Spiess und Adlina Herms nicht ausgenommen."

Programm auserlesen schön

Numm. Karten **3** Mk., Stehplätze **1¹/₂** Mk., Schülerkarten **1** Mark bei **E. F. Schwartz.**

Im gr. Saale d. Artushofes.
Donnerstag, den 1. März 1900, Abends 8 Uhr:

Karl Neufeld,

der befreite Gefangene des Mahdi.

Vortrag:

„12 Jahre in den Ketten des Khalifen".

Billets a Mk. 2, 1 und 60 Pf. Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Thalgarten.

Dienstag, den 27. d. Mts.

Gemüthliches * * * * * * * * Beisammensein und Familienkränzchen.

Ergebenst

F. Klatt.

Zu dem am **Dienstag, den 27. d. M.** stattfindenden **Maskenball** sind

Maskengarderoben

bei Frau **Holzmann, Gerechtestraße Nr. 8,** und Abends von **6** Uhr ab im **Ballokale** zu haben.

Gustav Fliege.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 48

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 27. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

45)

Während Helene von Branden in ihrem eleganten Koupee, den Kopf in die violetten Atlaspolster zurückgelehnt, nach Hause rollte, überdachte sie noch einmal den mit Levy besprochenen Plan. Sie wollte sich um keinen Preis dabei kompromittieren, und es war ihre größte Sorge, daß Hugo Weichert erfahren könne, sie sei in jene Intrigue verwickelt. Sie hoffte immer noch, ihn, den Einzigen, zu erobern, Was war ihr Wartenegg! Was war sie ihm! Sie sah in ihm nichts weiter als einen Kourmacher, der zufällig einen Baronstitel ins Treffen zu führen hatte. Und für den äußersten Notfall wollte sie sich den jungen, hübschen Lebemann reservieren. Ohne Besinnen jedoch würde sie ihm den Rücken gewandt haben, wäre Hugo vor sie hingetreten und hätte sie gefragt: ob sie allen Titeln entsagen und seine Frau werden wolle! Vielleicht war es nur eine Kaprize von ihr; vielleicht war es mehr beleidigter Frauenstolz als wahre Liebe, welche sie so fieberhaft nach dem Besitze jenes Mannes trachten ließ, eines Mannes, der es vermochte, gänzlich ungerührt an ihr vorüberzugehen. Außer einigen faden Salonkomplimenten konnte sie sich nie erinnern, einer Aufmerksamkeit von Seiten Hugos gewürdigt worden zu sein. Beinahe wie um eine Parallele zwischen beiden Männern zu ziehen, kehrten ihre Gedanken zu Wartenegg zurück. Liebte er sie? Nein, er begehrte sie nur. Darüber machte sich Helene durchaus keine Illusionen. Sie wußte genau, daß sie Fred nur durch ihre Launen fesselte und daß seine Neigung von einer tiefen, innigen Liebe sehr verschieden war. Auch bildete sie sich durchaus nicht ein, die einzige Frau zu sein, der er huldigte; das Wort „Treue" stand nicht auf seinem Liebesprogramm. Und so wenig auch Helenens Herz einen Anteil an dem Manne hatte, dem sie sich verlobt und den sie als Gefährten für ihr ganzes Leben wählen wollte, es verletzte ihre Eitelkeit dennoch tief, daß sie nicht vermochte, ihn von anderen Neigungen abzuziehen. So haßte sie jene junge Schauspielerin, die Fred von Wartenegg zu ihren eifrigsten Verehrern zählen konnte.

Daß die betreffende Dame, ein sehr anständiges Mädchen aus guter Familie, alle Huldigungen zurückwies, fiel bei Helene nicht ins Gewicht. Ihr genügte es, zu wissen, daß ihr Bräutigam dieses Mädchen schön fand, um sofort Rache gegen dasselbe zu schmieden. Das Intriguieren war für Frau von Branden eine Spezialität, in der sie brillierte. Ein ruhiges und gleichmäßiges Leben zu führen, wie andere Sterbliche, wäre für ihr quecksilberartiges Temperament unmöglich gewesen; wenn es einmal nichts zu intriguieren gab, dann glaubte sie vor Langeweile sterben zu müssen. Aber heute war sie in ihrem Fahrwasser; nun konnte sie das mit Intriguen befrachtete Schiff mit gutem Wind hinaussegeln lassen. Wehe dem, der sein Lebensschiff zu nahe an demselben vorbei führte! Es gewährte Helene fast ein Gefühl der Behaglichkeit, zu wissen, daß ihre Todfeindin — Ada Weichert — durch die heute in Szene gesetzte Intrigue fallen werde; und dieser Plan beschäftigte sie jetzt am meisten.

War das Haupthindernis, was sie, Helene von Hugo trennte — nämlich seine Frau — entfernt, war die Bahn frei, dann wollte sie alle Minen springen lassen, um ihn diesmal einzufangen. Hugo schien das Schwärmerische zu lieben, so wie Luise — bei diesem Gedanken kräuselte ein ironisches Lächeln Helenens volle, etwas aufgeworfene Lippen — nun, Frau von Branden war im Leben eine vollendete Komödiantin — sie wollte sich diese Rolle einstudieren. Und Luise! Würde sie so kampflos sich ein zweites Mal von einer andern verdrängen lassen? Würde sie ruhig zusehen, wenn der Mann, welchen sie anbetete, abermals anstatt ihrer eine Fremde wählen würde? Nein! Allerdings war sie für Helene eine Heilige — wenn auch nach den pessimistischen Ansichten der Branden nur eine Scheinheilige — aber diesmal, wo es sich um Helene handelte, würde Luise gewiß aus ihrer kühlen Reserve heraustreten. Und das Mindeste, was sie diesmal thun würde, wäre gewiß das, den Bruder vor einer zweiten leichtsinnigen Wahl zu warnen und ihm abzuraten, die intriguante Helene — sie wußte sich von Luise durchschaut — zu heiraten.

Also auch Luise mußte unschädlich gemacht werden, und Helene begann in Gedanken schon wieder eine neue Intrigue zu spinnen, auf welche Weise sie diesen Zweck erreiche. Das Einfachste war, Luise aus dem Hause ihres Pflegebruders baldmöglichst zu entfernen. Das Mittel hierzu hatte Helene vermöge ihrer scharfen Kombinationsgabe auch sofort gefunden. Man mußte Luise auf das Unpassende ihres längeren Verbleibens im Hause aufmerksam machen und ihr verschiedene Gerüchte hinterbringen, die sie darüber belehrten, wie alle Welt ihre Liebe zu dem Pflegebruder bemerkt und ihr Verhalten, daß sie im Hause des verheirateten Pflegebruders bleibe, getadelt habe.

Das sollte das Vorbereitungsmittel sein, um Luise, die bisher alle Heiratsanträge zurückgewiesen, zu bewegen, endlich auf einen derselben zu reagieren. Mittel zum Zweck hierzu sollte — unbewußt — ein früherer Verehrer Helenens, der ihr jedoch abtrünnig geworden und zu Luise übergegangen war, sein.

Helene wußte, daß der Assessor von Schubert eine ernste Neigung zu Luise gefaßt habe und daß es nur einer geringen Aufmunterung bedürfe, um ihn einen Antrag wagen zu lassen. Helene beschloß, den Assessor zu sich einzuladen und ihm bei dieser Gelegenheit einige freundschaftliche Winke zu geben. Sie hätte bemerkt, wie ihre intime Jugendfreundin, Luise Weichert, immer heftig erröte, wenn der Name des Assessor von Schubert genannt würde und auf die vertraulichen Fragen der Freundin, die ihre Herzensgeheimnisse sondieren wollte, immer ausweichend antworte. Dennoch könne man daran genau sehen, daß der junge, hübsche Mann ihr nicht gleichgiltig sei und daß sie ihn mit freundlicheren Augen ansehe als ihre früheren Bewerber. Auf diese Weise würde es leicht sein, die Sache zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Allerdings war Helene die Verlobung mit Fred von Wartenegg nun ein wenig unbequem und deshalb mußte ein Vorwand zum Bruch mit diesem gesucht werden, und einen solchen zu finden, war für Helene eine Kleinigkeit.

Das Intriguennetz, zu dem sie die Fäden in der Hand hielt, beschäftigte Helenens Geist heute so ausschließlich, daß sie nicht vermochte, ihrer sonstigen Gewohnheit getreu, sich mit einem Zola'schen Roman in den Schlaf zu lesen — wie sie es nannte.

Sie vermochte nicht zwei Minuten ihre Gedanken dem Buche zuzuwenden, dieselben kehrten immer wieder zu den gesponnenen Plänen zurück. Und schon sah sie sich an der Seite Hugos im endlichen Besitz dieses so heiß begehrten Mannes. Diesen Gedanken nahm sie mit in das Reich des Schlafes und träumte dort weiter, was sie wachend für das einzige Glück auf Erden hielt,

Als am andern Morgen — zur Visitenzeit — ihr der Leutnant von Wartenegg gemeldet wurde, ließ sie ihn kurz abweisen mit dem Bescheid, daß sie heut Niemand empfange.

Im höchsten Grade überrascht, beinahe fassungslos, schien Helene keines Wortes mächtig, als der Abgewiesene dennoch gleich darauf bei ihr eintrat.

„Herr Baron, ich bin für Niemand zu sprechen! Verstehen Sie! für Niemand!" stieß sie endlich heftig hervor; ihr Gesicht war zorngerötet.

Mit malitiösem Lächeln, scheinbar amüsiert durch den außergewöhnlichen Empfang, ging Fred zu seiner Braut. Und ihre Hand ruhig ergreifend und an seine Lippen ziehend — wollte Helene dieselbe ihm entreißen.

„Warum ereifern Sie sich so, Theuerste?" sagte er kühl, höflich. „Wenn Sie für Niemand zu sprechen sind, so müßent Sie krank sein. Und in diesem Falle ist doch nichts natürlicher, als daß ich als zärtlicher Bräutigam mich nach dem Befinden meiner Braut erkundige."

Er zog die Handschuhe ab. Da er sich bei Helene schon vollständig als „zu Hause" betrachtete, warf er sich ungeniert in einen Sessel, nachdem er vorher noch die in der Visitenkartenschale liegenden Karten gemustert, und sah seine Braut nun mit einer gewissen, naiven Bewunderung an.

Helene schien außer sich vor Zorn, und dennoch jubelte sie innerlich, daß sich ihr nun die willkommene Gelegenheit bot, einen Streit vom Zaune zu brechen.

„Herr Baron," sagte sie hochmütig, indem sie den Kopf zurückwarf und einen flammenden Blick auf Fred warf, „Sie maßen sich Rechte an, die ich nicht einmal meinem Gatten, niemals aber meinem Verlobten zugestehen werde. Sie wagen es, gegen meinen Willen in meine Zimmer zu dringen und kompromittieren mich dadurch vor meiner Dienerschaft. Wenn Sie selbst nicht wissen, was sie der zukünftigen Baronin von Wartenegg — Ihrer Gemahlin — schuldig sind, so mache ich Sie auf die Rücksichten aufmerksam, welche Sie der verwitweten Frau Oberstleutnant Baronin von Branden schulden."

Fred spitzte den Mund, als wollte er pfeifen und sah seine Braut mit einem Ausdruck an, als flöße ihm der letzte Satz, welchen diese gesprochen, besonderen Respekt ein, dann aber lachte er laut und ungeniert.

Jetzt geriet Helene ernstlich in Zorn. Sie war bleich vor Wut; ihre Stimme zitterte und klang heiser.

„Herr Baron," sagte sie vor Fred hintretend, „ich ersuche Sie, augenblicklich mein Haus zu verlassen und vorläufig nicht hierher zurückzukehren. Das Weitere werde ich Ihnen schriftlich zugehen lassen."

Sie wollte stolz aus dem Zimmer schreiten, aber ehe sie sich dessen versah, war Fred an ihrer Seite und umspannte — wie damals auf dem Weichert'schen Ball — ihr Handgelenk mit eisernem Griff.

„Sie sind in sehr erregter Stimmung, Frau Baronin; Sie wollen Ihre nervöse Laune an mir auslassen, ich bitte Sie jedoch, sich rechtzeitig daran zu erinnern, daß ich der Baron von Wartenegg und nebenbei Ihr Verlobter bin, gnädige Frau. Ich habe keine Lust, mich von Ihnen hinausweisen zu lassen. Bitte, haben Sie die Güte, mir in Ruhe auseinander zu setzen, wodurch ich bei Ihnen so in Ungnade gefallen bin, daß sie mich plötzlich wie einen fremden Eindringling behandeln?"

Er ließ Helene los und setzte sich wieder auf seinen alten Platz, in der Voraussetzung, seiner Braut durch dieses Auftreten imponiert zu haben.

Helene sah ihn mit eigentümlich schillernden Blicken an, und aus ihrem spöttischen Ton klang doch noch immer eine hohe Gereiztheit.

„Warum ich Sie wie einen Fremden behandle? Weil es mir so gefällt, einzig und allein darum! Ich verlobte mich mit Ihnen, weil ich eine Zeitlang vor der Welt die glückliche Braut spielen wollte, denn an meinen ersten Brautstand mag ich mich nicht gern erinnern, ich wurde damals allgemein bemitleidet, galt ich doch für ein Opfer kindlicher Pietät. Ich wollte also nun einmal sehen, wie die Welt sich meinem jetzigen Verlöbnis gegenüber verhalten würde. Nun, ich wurde bekrittelt, belacht, beneidet, und ebenfalls — von denen, die meinen Bräutigam genauer kannten — bedauert."

Fred fuhr auf.

„Helene, wenn Du malitiös wirst, dann sollst Du mich noch kennen lernen! Bis jetzt hielt ich Alles noch mehr für Scherz und Launenhaftigkeit; wenn ich aber merke, daß die Sache einen ernsten Hintergrund hat, dann sollst Du mich gerüstet finden."

Fred war aufgestanden und durchmaß ärgerlich mit hastigen Schritten Helenens Salon. Diese folgte ihm mit den Augen und schien sich an seinem Aerger mit grausamer Freude zu weiden. Plötzlich blieb er neben ihr stehen und schlang den Arm um sie.

„Du bist teuflisch, boshaft, Helene! Du weißt genau, daß Du mich durch Dein abstoßendes Benehmen nur immer fester an Dich kettest. Du willst mich nur quälen; im Ernst darfst Du doch jetzt nicht mehr daran denken, Dich von mir zu trennen."

Kalt trat Helene zurück und entwand sich Freds Arm.

„Sie irren diesmal, Herr von Wartenegg; ich denke in der That daran, mich ernstlich von Ihnen loszusagen. Ihr lockerer Lebenswandel flößt mir Besorgnisse für die Zukunft ein. Die Zinsen meines Kapitals sind eben hinreichend, um mir ein fashionables Leben zu gestatten, aber mit einem notorischen Spieler an meiner Seite würde selbst das Kapital bald an der Roulette verschwinden. Wie gesagt, ich halte es für besser, wir trennen uns, wenigstens für so lange, bis Sie vernünftiger geworden sind."

Fred machte ein Gesicht, als müsse er sich erst besinnen, ob das, was Helene gesagt, auch wirklich ihn betreffe. Es erschien ihm so unerhört, daß er einen Augenblick um eine Antwort verlegen war. Und ehe er dieselbe geben konnte, hatte Helene das Zimmer verlassen. Ihr zu folgen, durfte er nicht wagen, wenn er sie nicht gänzlich erzürnen wollte. Wohl oder übel mußte er sich zum Rückzug entschließen und wütend verließ er das Haus. Helene ganz aufzugeben, fiel ihm nicht ein; sie verstand es wie keine andere Frau, ihn zu fesseln, er empfand für sie doch mehr als eine flüchtige Neigung. Auch besaß ihr Vermögen für ihn eine zu große Anziehungskraft, als daß er so leichten Kaufes Helene aus den Branden des Verlöbnisses frei gegeben hätte. Er wollte ihr Zeit lassen, ihre Launenhaftigkeit einzusehen und vielleicht zu bereuen. Jedenfalls wollte er eine Zeitlang ihr Haus meiden, vielleicht rief sie selbst ihn zurück.

Fortsetzung folgt.

In Schönberg ist Musik.

Humoreske von **Detlef Stern.**

(Original.) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bei der Erwähnung Schönbergs glitt eine leichte Röte über das feine Gesicht Rabeneks, und er begann unruhig auf dem Sopha hin und herzurücken. Noch größer jedoch ward seine Unruhe, als Helmstedt lachend ausrief: „Ah, die gnädige Frau wollen nach Schönberg, da wenden Sie sich nur an Rabenek, er wird Ihnen etwas davon vorschwärmen."

„Ja, ja, ich weiß! Schönberg muß ein entzückendes Städtchen sein; es ist sogar Musik dort." Die Majorin sagte dies mit so komischem Nachdruck, daß Arthur verzweiflungsvoll zu Rosa hinüber sah und immer unruhiger hin und her rückte. Dabei geschah es, daß eine der weißen Schondecken, welche nach leider sehr verbreiteter Gewohnheit auch das Sopha der Kommandeuse in reichlicher Anzahl bedeckten, sich an einem Uniformknopf festnestelte und in bedenklicher Weise zwischen Rabeneks Beine schob. Helmstedt folgte der Prozedur dieser hämischen Decke mit der ernsthaftesten Miene, und während Rabenek in schlechtverhehlter Verlegenheit mit der Gnädigen über Schönberg sprach, bemerkte er triumphierend, wie ein immer größerer Zipfel des weißen Zeuges unter dem Uniformrocke zum Vorschein kam.

„Uebrigens," sagte endlich die Majorin, „da Sie so lange in Schönberg standen, so müssen Ihnen doch auch Scheerers bekannt sein; meine kleine Freundin hier war zwar damals noch ein halbes Kind — aber der Vater —"

Röschens Gesicht bedeckte sich mit glühender Röte, nie hatte sie der Majorin gegenüber Arthurs erwähnt. Rabenek, auf diese Frage gefaßt, verneigte sich gegen Rosa und sagte: „In der That, ich hatte bereits die Ehre." Helmstedts Augen begegneten denen der Kommandeuse, und diese las deutlich darin die Frage: „Sagte ich es nicht?"

„Aber, sind Sie ein Verstockter!" rief die Dame. „Lassen sich ruhig vorstellen und sagen nichts von früherer Bekanntschaft."

„Man läßt sich ja so oft zweimal vorstellen; ich konnte nicht wissen, ob Fräulein Scheerer —"

„Sich Ihrer erinnere? Röschen, sagen Sie ihm doch, daß er für einen Leutnant wirklich zu bescheiden ist. — Aber was haben Sie denn, Helmstedt? Sie reden kein Wort und machen Augen wie ein gequälter Frosch."

Um die Mundwinkel des Angeredeten zuckte es von unterdrückter Lachlust, er warf einen Blick zu der Majorin hinüber und dann einen anderen zu Rabenek, der an dessen Rockschößen haften blieb. Die Kommandeuse folgte der Richtung dieses Blickes und nun entdeckte auch sie den verräterischen, weißen Zipfel.

Ein Lächeln, ein Wink nach Rosa hinüber machte Rabenek aufmerksam; er sah an sich hinunter; bleiches Entsetzen faßte ihn.

Was war das? Unmöglich konnte — nein — er machte ja seine Toilette stets so sorgfältig — hatte vorhin im Spiegel auch nicht eine Ungehörigkeit bemerkt — und dennoch — ein abermaliger halber Blick belehrte ihn, daß da etwas Weißes hervorsah, welches nicht am Platze war. Er zog die Rockschöße übereinander; er fing an die Ungehörigkeit bei Seite zu stopfen. Jetzt hielten die Majorin und Rosa sich nicht länger; mit vorgehaltenen Taschentüchern, hinter denen ein lustiges Kichern hervorquoll, stürzten sie aus dem Salon. Rabenek sah ihnen mit starren Augen nach, die eine Hand mechanisch unter der Uniform bewegend. „Aber Unglücksmensch, was machst Du denn? rief ihn Helmstedt an, „ist das die Art und Weise, wie Du Schondecken bei Seite zu bringen pflegst?"

„Schondecken?" Rabenek fuhr auf und schlug den Rock zurück. Allein mit dem Kameraden wagte er das verräterische Etwas genauer zu prüfen. Richtig, da hing sie in tadelloser Weiße festgenestelt an einem Knopfe, der entsetzliche Lappen, und er mußte die Handschuhe ausziehen,

um sich von ihm zu befreien. Wütend knäulte er den Mißsethäter zusammen und warf ihn in eine Ecke. „Die verwünschten Wichtlücher! Was haben die Damen daraus, daß sie sie dutzendweise über Sofas und Lehnstühle verstreuen! Wenn ich einmal eine Frau habe und sie bringt mir so einen Fetzen ins Haus — ins Feuer damit! Und zu denken, daß die Frau Majorin, daß Rosa — Fräulein Scheerer wollte ich sagen, glauben konnten —“

„Nichts glaubten sie,“ beruhigte Helmstedt. „Sie hatten ebenso gut, wie ich gesehen, was sich an Deinem Rock hängte, aber Deine Anstrengungen den Fetzen bei Seite zu bringen, Deine wachsende Verlegenheit, welche deutlich zeigte, daß Du die Quelle seines Ursprungs an Dir selbst vermutetest — ach — es war zu komisch!“ und Helmstedt brach in ein unaufhaltsames Gelächter aus, dessen Echo Rabenek im Nebenzimmer zu vernehmen glaubte. „Schweig still, oder ich fordere Dich! Mir ist zu Mute, als könnte ich meinen besten Freund in diesem Augenblicke ermorden! Lächerlich gemacht, unwiderruflich! Wars nicht genug an diesem ewigen: „In Schönberg ist Musik? Muß auch noch diese Lappengeschichte dazu kommen?“

„Ja, ja,“ sagte Helmstedt mit nachdenklichem Kopfschütteln, „das „Sch“ ist Dir nicht günstig, Freund. Schönberg, Schondecken, und wie heißt doch die hübsche kleine Blondine — Scheerer? nicht wahr? das ist noch ein drittes „Sch“, nimm Dich vor ihm in Acht, Arthur!“

„Hole der Teufel sie alle!“ rief Rabenek außer sich. „Was stehn wir noch hier?“ laß uns gehn Helmstedt.“

„Ruhig Blut, Kamerad; ich habe Dich ja nie in so einer famosen Wallung gesehen; aber sie kleidet Dich, kleidet Dich ganz gut.“

„Spotte noch! Ich habe Dich stark in Verdacht, daß Du die Schönberger Geschichte an die Majorin verraten hast, und traue Dir auch die gute Absicht zu, die heutige zu verbreiten; aber hüte Dich, kommt mir etwas davon zu Ohren —“

„Vor mir bist Du sicher, auf Ehrenwort,“ beteuerte Helmstedt, „wenn nicht die Kommandeuse selbst, oder das Fräulein —“ Arthur machte eine Bewegung des Unglaubens. Er kannte den Kameraden genügend, um zu wissen, daß er seine eigene Person nicht schonen würde, wenn sie den Mittelpunkt für eine komische Erzählung hergäbe.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Der verlorene Sohn. Zu den Obliegenheiten des Anstaltsgeistlichen in dem Lippstadt benachbarten Orte B. gehört es, so erzählt die „Kreuzztg.“, den wenigen evangelischen Kindern des Ortes, die sonst die katholische Volksschule besuchen, Religionsunterricht zu erteilen. Kürzlich erzählte er ihnen die Geschichte vom „Verlorenen Sohn“ und hatte gerade sehr lebhaft dessen Hunger und Elend geschildert. „Was dachte der verlorene Sohn nun wohl?“ fragte er. Da hebt das Töchterchen eines Aufsehers ganz munter den Finger und antwortet: „Er dachte, ich will mich erst mal ein kleines Sweinken slachten.“

* Wegen Betruges und Depotverbrechens wurde der Bankier Paul Behrends aus Lüneburg vom dortigen Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust verurteilt zusätzlich der ihm am 2. Februar von der Lüneburger Strafkammer wegen Unterschlagung und Untreue zudiktirten Strafe von 5 Jahren Gefängnis. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte die ihm von seinen Kunden übergebenen Wertpapiere, insgesamt im Betrage von circa 400 000 Mark, zu seinem eigenen Vorteil entweder verpfändet oder irgend wohin verkauft hatte. Niemals sah ein Kunde seine Depots wieder. So hat unter Anderen der Generalmajor von Plato in Grabow über 40 000 Mk. verloren.

* Ein ganzes Dorf ist im hannoverschen Kreise Neuhaus auf Abbruch verkauft worden. In dem Grund und Boden des Dorfes Heessel befindet sich, wie vorgenommene Untersuchungen ergeben haben, ein mächtiges Thonlager. Eine Hamburger Gesellschaft hat kurzweg das ganze Dorf auf Abbruch gekauft, um das große Thonlager ungehindert ausbeuten zu können. Es soll sofort mit dem Bau einer großen Porzellanfabrik vorgegangen werden.

* Die Wärmewirkung der elektrischen Glühlampen wird vom Publikum im allgemeinen sehr unterschätzt. Versuche haben ergeben, daß eine kleine Glühlampe, die in einem Gefäß angebracht worden war, das ein halbes Liter Wasser enthielt, dieses Wasser in weniger als einer Stunde bis zum Sieden erhitzte. Bringt man eine Glühlampe mit Celluloid in Berührung, so entzündet sich letzteres schon nach fünf Minuten. Sehr gefährlich ist es, Glühlampen mit Baumwolle zusammenzubringen; schon nach wenigen Minuten wird die Baumwolle angesengt und bald darauf steht sie in Flammen. Seidenstoffe sind weniger gefährlich, aber dennoch werden solche aus 10 Centimeter Entfernung in 8 bis 10 Stunden angesengt.

* Der Eisbrecher „Jermak“ ist von der Insel Hogland in Kronstadt eingetroffen, nachdem er auf dem Wege ohne Schwierigkeit eine $3^1/_2$ Fuß dicke Eisdecke durchbrochen hat.

* Kohlennoth in Rußland. Im Gouvernement Charkow sind die Kohlenpreise im fortwährenden Steigen begriffen. Eine große Anzahl Fabriken in der Stadt und im Gouvernement hat in Folge Kohlenmangel ihren Betrieb einstellen müssen. Unter den vielen Tausenden von entlassenen Arbeitern herrscht große Noth.

* In Folge der heftigen Stürme sind in den letzten Tagen zahlreiche Schiffbrüche an den spanischen Küsten vorgekommen. Bei Lastres sank ein Schifferboot, und 8 Mann ertranken, bei Luanco ist gleichfalls ein Boot gesunken, wobei von 14 Mann neun ihren Tod fanden. Mehrere Boote werden vermißt. Im Ganzen sind in den letzten acht Tagen über 50 Fischer umgekommen.

* Eine neue Scherzaufgabe. Was geben zusammen: vier Schutzleute, zwei Hasen, ein Kreuzfeuer der Buren, drei Sozialdemokraten, ein Zahnarzt und endlich die beiden Generale Roberts und Kitchener? Antwort: drei. Beweis:

Ein Schutzmann gibt acht, vier Schutzleute geben = 32
die zwei Hasen werden abgezogen (31—2) = 30
das Kreuzfeuer der Buren dezimirt (30 : 10%) = 27
die drei Sozialdemokraten theilen nach der Auffassung eines sächsischen Philisters (27 : 3) = 9
der Zahnarzt zieht die Wurzel (Wurzel aus 9) = 3
die Generale Roberts und Kitchener können der Sache keine andere Wendung mehr geben (?), bleibt 3

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: **E. Wendel-Thorn.**